



Pressespiegel

Ausgabe: 15.06.2023



Mit dem "Job-Ranking" in den Köpfen aufräumen: "Respekt-Offensive" für 700 000 Reinigungskräfte



Ulrike Laux, Mitglied des Bundesvorstandes IG BAU Foto: IG BAU Alexander Paul Englert hochgeladen von Theodor Groesdonk

Eine "Respekt-Offensive" für die rund 700 000 Reinigungskräfte in Deutschland hat die Gebäudereiniger-Gewerkschaft gefordert. Zum "Internationalen Tag der Gebäudereinigung" am morgigen Donnerstag (15. Juni) ruft die IG BAU dazu auf, Gebäudereinigerinnen, Fensterputzern und Industriereinigern mit mehr Achtung zu begegnen.

"Ihre Arbeit muss endlich die Anerkennung bekommen, die sie verdient hat – als essentieller Teil für das Funktionieren des Alltags. Dazu muss vor allem beim 'Job-Ranking' – bei der heimlichen 'Berufs-Hierarchie' in den Köpfen der Menschen – dringend etwas passieren: Der Fensterputzer wird genauso gebraucht wie der Finanzbeamte, die Gebäudereinigerin genauso wie die Grundschullehrerin und der Industriereiniger genauso wie der Industriemechaniker. Der Alltag in Deutschland funktioniert nur mit den Reinigungskräften und durch ihre Arbeit, aber nicht ohne sie: keine Operation ohne desinfizierten OP-Saal, kein Geldabheben ohne geputzten Touchscreen am Automaten, kein Unterricht ohne sauberes Klassenzimmer", sagt Ulrike Laux. Sie ist beim Bundesvorstand der IG BAU für die Gebäudereinigung zuständig.

Laux rief deshalb zu einem "24/7-Respekt" für die Beschäftigten der Gebäudereinigerbranche auf: "Respekt for Cleaners – Saubere Arbeit!" – so das Motto der IG BAU zum "Internationalen Tag der Gebäudereinigung". Ziel müsse es sein, "das Renommee der Branche und ihrer Beschäftigten zu liften". Dazu Ulrike Laux: "Wer immer noch meint, Deutschland reinige sich über Nacht von alleine, der hat zwei Sachen nicht begriffen: Die Gebäudereinigung ist ein profundes Handwerk mit viel Know-how, in dem von nachhaltigen Reinigungsmitteln bis zur Arbeit mit digitaler Technik professionelles Wissen und Können verlangt wird. Außerdem ist das Gebäudereiniger-Handwerk mit knapp 23 Milliarden Euro Jahresumsatz ein gewaltiger Wirtschaftszweig und das beschäftigungsstärkste Handwerk in Deutschland."

In Sachen Respekt und Anerkennung habe Deutschland im Umgang mit Reinigungskräften einen enormen Nachholbedarf. Das schlage sich auch beim Lohn nieder: "Vor allem Reinigungskräfte haben in den vergangenen Monaten die fatale Preisentwicklung zu spüren bekommen: höhere Lebensmittelpreise, steigende Mieten, teureres Heizen. Die Kugel Eis in der Eisdiele überlegt sich jede Gebäudereinigerin heute zweimal", so Laux. Sie kündigte deshalb an, dass sich die IG BAU für eine Inflationsausgleichsprämie in diesem Jahr und für eine Jahressonderzahlung ab 2024 für die Beschäftigten der Branche starkmachen werde.



Mehr Geld und mehr Respekt für Reinigungskräfte



Die IG Bau macht sich für 3610 Reinigungskräfte stark. FOTO: OHLenschläGER

KREIS WESEL (RP) Zum „Tag der Gebäudereinigung“ am 15. Juni hat die Branchen-Gewerkschaft IG Bau mehr Respekt für die Arbeit der rund 3610 Reinigungskräfte im Kreis Wesel gefordert. Und das nicht nur von den Arbeitgebern: „Ob Praxisflure, Klassenzimmer, Kita-Toiletten, Schaufenster oder Lichtkuppeln in Firmen und Hotels – ohne Reinigungskräfte und Fensterputzer würde der Alltag im Kreis Wesel nicht funktionieren“, sagt Karina Pfau. Die Bezirkschefin der Gewerkschaft IG Bau am Niederrhein ruft dazu auf, das den Reinigungskräften auch deutlich zu sagen – am besten schon bei der nächsten Begegnung: „Respect for Cleaners – Saubere Arbeit!“

Die IG Bau zeige Arbeitgebern aber noch „eine Ecke der Branche, wo dringend nachgeputzt werden muss“, so Pfau. Sie will für die Reinigungskräfte eine Sonderzahlung erreichen: „Steigende Lebensmittelpreise, hohe Heizkosten, Mieten, die immer weiter anziehen – dass das Leben teurer wird, merkt kaum einer so deutlich wie die Menschen, die in der Gebäudereinigung arbeiten.“ Deshalb hätten sie einen Inflationsausgleich verdient.

RP Wesel



3080 Garten- und Landschaftsbauer in Duisburg und am Niederrhein:



Sie machen die „grünen Jobs“ in Duisburg und am Niederrhein: „Garten- und Landschaftsbauer sind bei Wind und Wetter draußen. Dafür haben sie mehr auf dem Lohnkonto verdient – und nicht weniger. Denn die Inflation ist – um es branchentypisch zu sagen – eine ‚gefräßige Raupe in der Lohntüte‘“, so die IG BAU. Foto: IG BAU | Nils Hillebrand hochgeladen von Theodor Groesdonk

Grüne Jobs, aber rote Zahlen auf dem Lohnkonto

IG BAU fordert „Inflationsausgleich plus X statt Reallohnverlust“

Sie pflegen Gärten, pflastern Wege, kümmern sich um Parks und Friedhöfe, planen und bauen Sportplätze: Die „grüne Branche“ in Duisburg und am Niederrhein hat rund 3080 Beschäftigte im Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau, so die IG Bauen-Agrar-Umwelt. Die IG BAU Duisburg-Niederrhein beruft sich dabei auf Angaben der Arbeitsagentur.

„Die Branche hat Saison und die Betriebe haben alle Hände voll zu tun. Doch hinter den ‚grünen Betriebstoren‘ rumort es kräftig. Es geht um höhere Löhne“, sagt Karina Pfau. Die Bezirksvorsitzende der IG BAU Duisburg-Niederrhein kritisiert den Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau: Dieser trete bei der laufenden Tarifrunde „kräftig auf die Lohnbremse“.

Das treffe Beschäftigte der Branche in Duisburg und am Niederrhein hart. Die Arbeitgeber hätten umgerechnet lediglich 3,75 Prozent Lohnzuwachs pro Jahr als Angebot vorgelegt. „So wie die Preise durch die Inflation gestiegen sind, würde das für die Beschäftigten bis 2025 einen erheblichen Reallohnverlust bedeuten“, sagt Karina Pfau. Die IG BAU dagegen fordere den „Inflationsausgleich plus X“ für Löhne, Gehälter und Ausbildungsvergütungen der Branche.

Eine Forderung, an der die IG BAU auch in der dritten Verhandlungsrunde festhalten will: „Die grüne Branche mutet ihren Beschäftigten rote Zahlen auf dem Lohnkonto zu. Die Arbeitgeber sind nicht einmal bereit, die Inflation auszugleichen. Dabei leisten die Garten- und Landschaftsbauer bei Wind und Wetter eine harte Arbeit. So hält und gewinnt man keine Fachkräfte.“ Das müsse den 314 Betrieben der Branche in Duisburg und am Niederrhein klar sein. „Und das müssen auch die heimischen Arbeitgeber ihrem Bundesverband klarmachen. Andernfalls werden die bundesweiten Tarifverhandlungen scheitern“, so Pfau.

Die IG BAU verweist dabei auch auf die Frühjahrsumfrage des Bundesverbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau. Das „Branchen-Barometer“ mache deutlich, dass unter den befragten Betrieben für gut zwei Drittel der Arbeiten in Privatgärten höhere Preise verlangt würden als noch im Vorjahr. Für die „grünen Aufträge“ der öffentlichen Hand schreibe die Branche zu 45 Prozent höhere Rechnungen. „Da kann es nicht sein, dass die Beschäftigten jetzt beim Lohn in die Röhre gucken sollen“, so Karina Pfau.